

**D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC        Polen**

**Kulturbeziehungen**

**Deutschland**

**AUSSTELLUNGSKATALOG**

- 12-2        *Tür an Tür* : Polen - Deutschland ; 1000 Jahre Kunst und Geschichte / [Ausstellung Tür an Tür. Polen - Deutschland. 1000 Jahre Kunst und Geschichte. Veranstalter Berliner Festspiele]. Martin-Gropius-Bau. Zamek Królewski w Warszawie. Hrsg. von Małgorzata Omilanowska unter Mitarbeit von Tomasz Torbus. Kuratorin der Ausstellung Anda Rottenberg. [Übers. Katrin Adler ..]. - Köln : DuMont, 2011. - 783 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 22 cm. - Polnische Ausg. u.d.T.: Obok. - ISBN 978-3-8321-9399-7 : EUR 39.95  
**[#2391]****

Es war natürlich ein Schock, daß ausgerechnet die im Martin-Gropius-Bau gemeinsam mit dem Königsschloß zu Warschau durchgeführte Ausstellung *Tür an Tür : Polen - Deutschland* mit einem Skandal begann. Nachdem die Präsidenten beider Länder, Wulff und Komorowski, sie feierlich eröffnet hatten und sich die Schar der Ehrengäste und Veranstalter bereits verstreute, fiel endlich ein besonders aufmerksamer Besucher auf die künstlerische Provokation des polnischen Cineasten Artur Żmijewski herein und suchte in seiner Empörung bei der jüdischen Gemeinde zu Berlin Unterstützung, die er wohl nicht gleich fand. Schließlich war er doch erfolgreich, und die Ausstellungsleitung zog den 1,5 Minuten langen Streifen „Hasch mich“ zurück, weil man in ihm eine Profanierung des Holocausts bzw. von Auschwitz zu erkennen glaubte. Die polnische Seite war davon nicht besonders angetan, und es gab einige bissige Kommentare in der polnischen Presse zu diesem ungewöhnlichen Vorfall. Er beleuchtet übrigens schlaglichtartig das unterschiedliche Geschichtsverständnis und den anderen Umgang mit der jüngsten Geschichte in beiden Ländern.

Die etwa 700 Exponate der Ausstellung - darunter allein 250 Gemälde, 30 Holzschnitzereien, 60 alte Drucke, 80 Handschriften und 60 Grafiken - werden in den beiden in deutscher und polnischer Sprache erschienenen, opulenten Ausstellungskatalogen des DuMont-Verlags unter dem Titel *Tür an*

**Tür** : Polen - Deutschland bzw. **Obok** : Polska - Niemcy<sup>1</sup> ausführlich beschrieben und zu einem großen Teil farbig abgebildet. Leider ist die Zuordnung der Abbildungen nicht immer transparent. So läßt sich das Fragment aus dem jedem Polen natürlich bekannten Bild *Hołd pruski* von Jan Matejko auf Seite 90 (ohne Unterschrift), das Deutsche meist kaum kennen, erst später auf Seite 145 zuordnen.

Der Katalog reflektiert die räumliche und thematische Anordnung der Exponate. Er ist in insgesamt zehn Themenbereiche<sup>2</sup> gegliedert, die vom Jahre 1000, als sich Kaiser Otto III. und König Bolesław I. in Gnesen trafen, bis in unsere Tage, reichen, und erfaßt alle Objekte aus den insgesamt 22 Abteilungen der Ausstellung. Innerhalb dieser Kapitel gibt es jeweils mehrere Essays zur Charakterisierung des jeweiligen Zeitabschnitts und schließlich die ausführlichen Beschreibungen der Exponate in den einzelnen Räumen.

Die erste engere Beziehung zwischen Polen und Deutschen stellen die folgerichtig den Anfang der Ausstellung bildenden beiden gemeinsamen Heiligen her: der hl. Adalbert (Wojciech) und die hl. Hedwig (Jadwiga). Doch schon bei Copernicus und Veit Stoß, die lange Zeit jeder exklusiv für sich allein beanspruchte, scheiden sich die Geister. Noch schwieriger wird es bei der Bewertung des Deutschen Ritterordens. Die auf dem Bild *Hołd pruski* von Matejko abgebildete Unterwerfung des Ordens und die Anerkennung der polnischen Lehnshohheit sowie die ebenfalls von Matejko auf Leinwand gebannte Schlacht bei Grunwald bzw. Tannenberg sind zwei Schlüsselereignisse für das polnische Nationalbewußtsein, die immer noch das Verhältnis zu den Deutschen und Deutschland bestimmen. Ihre tatsächliche historische Bedeutung bleibt übrigens diskutabel, und für das Deutsche Reich waren sie eher von marginaler Bedeutung, weshalb man bei uns auch relativ wenig darüber weiß. In Polen ist dieses Kapitel hingegen sehr lebendig, und *Krzyżak* (Kreuzritter) gilt daher immer noch als besonders schlimme Beleidigung aus polnischem Mund für Deutsche, vergleichbar mit *Polack* in der deutschen Sprache.

Die Ungleichheit der historischen Orientierung und insbesondere der Akzentsetzungen schlägt sich deutlich in der Auswahl der Ausstellungstücke nieder, die meistens aus Polen stammen bzw. polnischen Ursprungs sind. Damit erhalten freilich die Deutschen eine willkommene Möglichkeit, ihr begrenztes Wissen über den östlichen Nachbarn zu erweitern, und erfahren zudem etwas von den dort immer noch virulenten Stereotypen über sie. Die Polen nehmen weniger Neues über Deutschland aus der Ausstellung mit und werden eher in ihren alten Vorstellungen bestätigt, da die deutsche Selbstdarstellung sehr schwach ausfällt. Allerdings fahren die recht mobilen, jungen Polen in großer Zahl nach Westen - leider ist die „Gegenbewegung“ immer noch zu schwach ausgeprägt - und machen sich ihr eigenes Bild. Das übrigens meist erheblich von dem abweicht, was ihnen die Schule ver-

---

<sup>1</sup> **Obok** : Polska - Niemcy ; 1000 lat historii w sztuce / red. nauk Małgorzata Omilanowska. [Organizator Berliner Festspiele ...]. - Köln : DuMont [u.a.]. - 2011. - 783 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt., Notenbeisp. - Dt. Ausg. u.d.T.: Tür an Tür. - ISBN 978-3-8321-9400-0.

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1011527480/04>

mittelt. Der Geschichtsunterricht ist den Konservativen im Lande allerdings nicht patriotisch genug, und besorgte Lehrer sind vor kurzem sogar in den Hungerstreik getreten, um der drohenden „Entnationalisierung“ der Polen Einhalt zu gebieten.

Problematisch bzw. ziemlich unkritisch fällt die Darstellung der berühmten *Rzeczpospolita* (Republik) aus, die häufig verklärt wird und ein wichtiges Element des polnischen Messianismus bildet. Es handelt sich dabei um eine Adelsrepublik, d.h. in der Endphase um eine schlecht funktionierende Oligarchie, in der der größte Teil der Bevölkerung, die Bauern, gänzlich von der Teilhabe am Staat ausgeschlossen war. Deshalb waren die gescheiterten Aufstände gegen die Teilungsmächte auch keine Volkserhebungen, sondern Kämpfe des Adels um seine Privilegien. Zu einer großen Erhebung des Volkes, d.h. der unterdrückten und entrechteten Bauern, kam es erst 1846 in Galizien, und zwar nicht gegen die österreichische Teilungsmacht, sondern gegen den eigenen Adel. Diese Episode der polnischen Geschichte wird immer noch sehr kontrovers beurteilt und wurde daher in der Ausstellung wohl ausgespart.

Interessant wird die Ausstellung übrigens auch durch das, was sie nicht aufgenommen bzw. erwähnt hat. Vergeblich sucht man einen Hinweis auf Lech Wałęsa, den die deutsche Öffentlichkeit mit der Solidarność-Bewegung und dem Niedergang des Kommunismus verbindet. Man findet ihn weder im Personenregister des umfangreichen Anhangs noch in Kapitel X, das dem heutigen Polen gewidmet ist. Dafür findet man aber Lech und Jarosław Kaczyński: *honi soit qui mal y pense!*

Doch das sind Schwächen in der Konzeption dieser Ausstellung und betreffen nicht die ausgezeichnete Qualität des gewichtigen Katalogs, von immerhin zwei Kilogramm.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz339774231rez-1.pdf>